



Die Profis von der Schwandorfer Feuerwehr übten, wie man einen Verunglückten aus dem eisigen Wasser der Naab rettet. Für Laien ist solch eine Situation lebensgefährlich. Foto: szd

Leichtsinn kann das Leben kosten

SICHERHEIT Die Wasserwacht warnt unvorsichtige Spaziergänger: Wer sich jetzt auf Flüssen und den großen Seen aufs Eis wagt, bringt sich in tödliche Gefahr.

VON CORNELIA LORENZ

LANDKREIS. Mit einer deutlichen Botschaft wendet sich die Wasserwacht an alle, die an Flüssen und den großen Seen im Landkreis Lust bekommen, aufs Eis zu gehen: So verlockend der Gedanke auch sein mag, droht dort trotz des strengen Dauerfrostes der vergangenen Tage und Wochen immer noch akute Lebensgefahr. Weder die Naab noch Steinberger oder Murnersee sind im Moment stark genug zugefroren, um Wintersportfreunde sicher zu tragen. „Das ist absoluter Leichtsin“, warnt zum Beispiel Markus Tröster, Vorsitzender der Wasserwacht-Ortsgruppe Steinberg am See.

Er und seine Kollegen haben am Wochenende schon mehrfach Spaziergänger gesehen, die sich vom sicheren Ufer übers Eis auf den Steinberger See hinauswagten. Manchmal waren es sogar Eltern mit Kindern, die sich wahrscheinlich unbewusst in große Gefahr begaben. Denn wer den festen Boden hinter sich lässt und aufs Eis spaziert, kommt laut Tröster sehr bald in Wassertiefen, wo er nicht mehr stehen könnte, wenn die vermeintlich tragende Schicht ihm unter den Füßen wegbrechen sollte. Denn, so betont Tröster: Trotz des strengen Dauerfrostes ist keinesfalls der ganze Steinberger

See von Eis bedeckt. Bei der Wasserwacht-Station zum Beispiel findet man noch eine komplett eisfreie Fläche, wo sich zurzeit gern die Wasservögel sammeln. Und ab einer gewissen Entfernung vom Ufer steigt mit der Wassertiefe die Wahrscheinlichkeit, dass man aus heiterem Himmel ins eisige Wasser einbricht – und schnell unters Eis gezogen werden könnte.

Deshalb lautet Trösters Rat ganz klar: Wer sich auf Eis vergnügen will, ist bei den großen Gewässern wie Steinberger und Murnersee oder gar der Naab an der falschen Adresse. Am Murnersee zum Beispiel hat die Wasserwacht am Samstag im Uferbereich eine Dicke von nur fünf bis sechs Zentimetern gemessen. „Bereits nach einigen Metern kann das Eis sogar noch weitaus dünner werden. Daher raten wir auch Hundebesitzern davon ab, ihre treuen Gefährten aufs Eis zu schicken“, warnt die Wasserwacht-Ortsgruppe ganz aktuell auf ihrer Facebook-Seite. Bis große Gewässer derart zufrieren, dass man dort – wie im Moment auf vielen kleinen Teichen möglich – unbeschwert dem Wintersport nachgehen kann, müsste die aktuelle Kälteperiode sich noch eine ganze Zeit lang so fortsetzen wie bisher.

Schreckmoment an der Naab

Was für stehende Gewässer wie den Murnersee und den Steinberger See gilt, sollte man sich für Flüsse noch viel mehr zu Herzen nehmen. Denn während man in den beiden Seen nur eine sehr geringe Strömung feststellen kann, sieht die Situation zum Beispiel an der Naab ganz anders aus. Der Amberger Markus Venzl war am Samstag-

abend auf der Schwandorfer Naab-Brücke unterwegs und wollte mit seiner Kamera den Sonnenuntergang und die Eisfläche auf einem Foto festhalten. „Zu meinem Erstaunen sah ich ein paar lebensmüde Jugendliche auf dem Eis“, berichtete er der MZ. Insgesamt fünf junge Leute im Teenager-Alter beobachtete er dabei, wie sie sich ausgelassen über das Eis bewegten. Einer von ihnen hatte sogar ein Fahrrad dabei und präsentierte damit ein paar Kunststücke – allerdings so weit von Venzl entfernt, dass er sie nicht warnen konnte.

Ein großes Tabu

So viel Leichtsin schockiert auch Wolfgang Dantl, den Kreisvorsitzenden der Wasserwacht. Zugefrorene Flüsse zu betreten ist für ihn grundsätzlich ein Tabu – und sei die Eisschicht noch so dick. Viel zu groß sei trotzdem die Gefahr einzubrechen und von der Strömung unters Eis gezogen zu werden. Das gilt für Dantl auch für vermeintlich sichere Stellen wie etwa am Burglengenfelder Wehr, wo man am Oberlauf der Naab nahezu stehendes Gewässer vorfindet. „Ein leichter Zug ist da, denn unter dem Eis ist immer eine Strömung“, sagt Dantl. Besonders Jugendliche würde er als Beobachter immer darauf ansprechen. „Ich würde ihnen sagen: Leute, ihr bringt euch in Lebensgefahr. Auf einmal ist der Boden unter euren Füßen weg“, sagt

Kreisbrandrat Robert Heinfling

er. Sinnvoll sei es, an ihre Vorbildfunktion gegenüber kleineren Kindern zu appellieren, findet Dantl.

Wie gefährlich es sein kann, in die eiskalte Naab zu stürzen, haben Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Schwandorf vor ein paar Tagen demonstriert. Auf der Naab in Krondorf beim Volksfestplatz schnitten sie mit einer Motorsäge ein gut ein Quadratmeter großes Loch ins Eis – und konnten dabei die Eisdicke vermessen: Rund 15 Meter vom Ufer entfernt war hier das Eis etwa 14 Zentimeter stark. Doch das heißt noch lange nicht, dass es überall auf der Naab so dick zugefroren ist wie an dieser relativ strömungsarmen Stelle. „Das Eis kann dann ganz schnell wegbrechen“, sagt er.

Keine Angst vor Nachahmern

Bislang musste die Schwandorfer Feuerwehr in diesem Winter noch nicht ausrücken, um bei der Bergung einer ins Eis eingebrochenen Person zu helfen. Stattdessen mussten sie antreten, um einen Hund und ein Pferd zu bergen. Alle Einsatzkräfte hoffen natürlich, dass das so bleibt und die Menschen sich nicht von Leichtsin leiten lassen. Dass die Feuerwehrübung besonders Wagemutige dazu anstacheln könnte, selbst aufs Eis zu gehen, glaubt Heinfling nicht. „Wir wollen mit der Übung auch zeigen, dass wir geschult werden, um für Sicherheit zu garantieren. Nachahmer hatten wir bisher nicht.“



RETTUNG AUS DEM EIS: SCHNELL UND RICHTIG REAGIEREN



► **Laut um Hilfe rufen:** Wer trotz aller Vorsicht ins Eis eingebrochen ist, sollte sich so schnell wie möglich bemerkbar machen, denn jetzt zählt jede Sekunde. Helfer vor Ort sollten außerdem sofort einen Notruf absetzen, bevor sie selbst aufs Eis gehen. (Foto: dpa)



► **Festhalten:** Wenn man ins eiskalte Wasser stürzt, ist das für den Körper sehr heftig: Man hat das Gefühl, dass einem aufgrund der Kälte die Luft wegbleibt. Trotzdem sollte man unbedingt versuchen, sich am Eis festzuhalten oder darauf zu ziehen.



► **Retter** sollten auf dem Bauch vorsichtig zur Einbruchsstelle robben. Hilfsmittel wie Äste, Eishockeyschläger oder eine Jacke wirft man dem Verunglückten zu und zieht ihn daran heraus. Das muss passieren, bevor er zu entkräftet ist, um sich festzuhalten. (Foto: dpa)



► **Menschenkette:** Sind keine Hilfsmittel vorhanden, können mehrere Helfer eine Kette bilden. Sie legen sich hintereinander auf den Bauch und halten sich an den Beinen des Vordermanns fest. Der Leichteste muss nach vorne und den Verunglückten fassen. (Foto: dpa)



► **Ausgebildete Wasserretter** haben Spezialgeräte, mit denen sie effektiver Hilfe leisten können. Eisschlitten zum Beispiel sind schwimmfähig. Meist bestehen sie aus einem Gestell mit Kufen, auf dem ein Rettungsbrett oder -boot montiert ist. (Foto: xtl)